

wesen empfunden wurde, heute längst Bestandteil der modernen Kunst geworden ist.

Die japanischen Farbholzschnitte benützen in der Regel nicht die europäische Zentralperspektive, sondern lösen das Problem der Illusion von Raumtiefe mit Hilfe der Parallel- und der Vogelperspektive. Oftmals wird der Mittelgrund ausgelassen, dafür der Vordergrundgegenstand extrem angeschnitten und in Kontrast zum Hintergrund gesetzt. Im Japanholzschnitt werden die Linien und Flächen schablonenartig hervorgehoben, es gibt keine körperliche Modellierung. Hintergrundflächen werden entweder freigelassen oder ornamental ausgeschmückt. Die pflanzlichen Farben (bis 1830) sind außergewöhnlich reizvoll, die späteren Anilinfarben



bestechen häufig durch ihre gewagte Kombinationsvielfalt.

Anhand von ca. 130 Exponaten lässt sich die Entwicklung der Drucke erkennen. - angefangen mit frühen Blättern vom Ende des 17. Jahrhunderts, über Arbeiten aus der Blütezeit (Anfang 19. Jh.) bis hin zu Blättern vom Beginn des 20. Jahrhunderts von einigen Künstlern, die versuchten die alte Tradition des Holzschnittes aufrecht zu erhalten.

Öffnungszeiten Mo- Fr 10 - 13 h 14 - 19h Sa 10 - 15 h
www.galerie-schindel.de
info@galerie-schindel.de

JAPANISCHE FARBHOLZSCHNITTE



BILDER & RAHMENGALERIE WOLFGANG SCHINDEL

HERRENSTR. 54 79098 FREIBURG
Tel 0761 75136 Fax 0761 71257

www.galerie-schindel.de
info@galerie-schindel.de



Wenn man sich mit Japanischen Holzschnitten beschäftigt, muss man einen kleinen Abstecher in die Geschichte des Landes machen. Japan war im 16. Jahrhundert ein zerrissenes Land mit fortwährenden Bürgerkriegen und internen Machtkämpfen verfeindeter Adels-Cliquen. Aus diesen Kämpfen ging Fürst Tokugawa Iyasu als Sieger hervor und wurde vom Kaiser als Shogun eingesetzt, dem eigentlichen Herrscher Japans. Dessen Verwaltungsapparat brachte für Japan die nächsten 200 Jahre Ruhe, aber auch für seine Bewohner weitreichende Einschränkungen. So konnte kein Japaner sein Land

verlassen und nur ganz wenige handverlesene Europäer (meistens Holländer) das Land betreten. Das Volk wurde in vier Klassen eingeteilt: an oberster Stelle standen der Hof- und Schwertadel, an zweiter die Bauern als Produzenten der Volksnahrung - in Wirklichkeit waren sie aber die Vertreter der ärmsten Klasse -, an dritter die Handwerker, zu denen auch die Künstler zählten, an vierter Stelle die Kaufleute, welche nur geringes soziales Ansehen genossen, aber infolge ihres wirtschaftlichen Aufstiegs der Bedeutung nach an erster Stelle hätten stehen müssen. Handwerker und Kaufleute fasste man auch als „Städter“ zu einer Gruppe zusammen. Sie waren die wichtigsten Träger der neu aufblühenden Stadtkultur. Schauspieler und Kurtisanen standen außerhalb der Klassenordnung, errangen aber im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts durch ihre künstlerischen



Leistungen hohe Anerkennung. In diese Zeit fällt die Entstehung der Ukiyo-e, „Bilder von der flüchtigen Welt“, was sowohl eine Kunstrichtung als auch eine Lebenshaltung bezeichnet. Diese „Bilder von der flüchtigen Welt“ entstanden vor allem in der Technik



des Holzschnittes. Bevorzugte Motive waren Szenen aus der Welt der Kurtisanen und des Kabuki-Theaters sowie Landschaftsdarstellungen und Geschichten aus der Sagenmythologie. Mit der Öffnung Japans Mitte des 19. Jahrhunderts wurden diese Bilder in Europa bekannt und hatten wegen ihrer eigenen Ästhetik weitreichenden Einfluss auf Stil- und Kunstrichtungen hierzulande. So haben sie den Jugendstil und Art Deco inspiriert und Künstler von van Gogh bis Klimt beeinflusst. Einige nahmen auch die Reise nach Japan auf sich und widmeten sich dort der Technik des Holzschnitts. Aber auch andere Europäer haben die Schönheit dieser Holzschnitte erkannt und sie zu Sammlungen zusammengetragen. Es fällt uns heute erheblich schwerer, die neue Ästhetik in den japanischen Vorbildern zu entdecken, da vieles von dem, was damals als noch nie da ge-